

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 13 (1958)

Heft: 3

Artikel: Herbstarbeiten im Getreidebau

Autor: Suter, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890717>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Humus ist das Ende und der Anfang alles Lebens. In ihm ruhen die Geheimnisse von Leben und Gesundheit aller höheren Organismen, und nur von hier aus kann man Mensch, Tier und Pflanze gesund erhalten und gesund machen — alles andere sind Notmaßnahmen von kurzer Dauerwirkung. Nur aus einem voll-lebendigen Boden vermögen wir die höheren Lebewesen wirklich vollkommen zu ernähren, und das ist gleichbedeutend mit der Erhaltung ihrer Gesundheit. Deshalb müssen wir unsere Böden allmählich wieder lebendig machen. Das ist zwar ein langer Weg, aber dafür auch der einzige, der sich wahrhaft lohnt. Unsere Enkel werden es uns einst danken, daß wir uns darum gekümmert haben in einer Zeit, in der sich die ganze Menschheit von den Künsten der technischen Wissenschaften blenden läßt. Diese Meister der toten Materie können uns nicht ein einziges Fünkchen Leben produzieren — das Lebendige ist gegeben und kann von uns nur gepflegt werden; es ist und bleibt das Geheimnis eines Geistes, der über uns ist und dem wir dienen, zuvorderst durch die Pflege jener unzähligen Lebensfünkchen der Mutter Erde, die wir Humus nennen.

Aus der Praxis des

biologischen Landbaues

Herbstarbeiten im Getreidebau

Das Vorbereiten des Saatbeetes ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das gute Gedeihen der Saat. Auch für diese Arbeit gibt es kein allgemein gültiges Rezept. Einige praktische Hinweise aus der Erfahrung der vergangenen Jahre mögen dem einen oder andern helfende Wegleitung sein.

Wichtig ist die Beachtung einer richtigen Fruchtfolge. Wurzel- und Halmfrüchte müssen richtig, das heißt den Bodenverhältnissen

angepaßt, sich folgen. Auf schwerem Boden werden bei Wiesen-umbruch auf Hafer oder Weizen Hackfrüchte folgen. Auf leichtem Boden werden Hackfrüchte dem Getreide vorangehen. Da man aus bekannten Gründen im biologischen Landbau nicht tief pflügt, muß man doch beim Zubereiten des Saatbeetes im Getreidebau dafür sorgen, daß der Boden tief genug gelockert wird.

Wie geht man nun in der Praxis am besten zu Werke? Wir «struchen», «schälen» oder pflügen ohne Vorschäler, je nach Bodenart bis zu 15 cm tief, schleppen ab und lassen den Boden acht bis vierzehn Tage ruhen. Dann lockern wir mit dem Kultivator oder einem ähnlichen Gerät bis 20 cm tief und lassen die Egge folgen. Der Boden darf dabei aber doch nicht zu fein werden. Boden, der sich noch nicht im richtigen biologischen Gare-Zustand befindet, wird man mit Vorteil tiefer lockern als pflügen. Namentlich sollte auch die Pflugsohle gelockert werden, wenn dies durch die natürliche Fruchtfolge, Bebauung, Verwurzelung, Durchlüftung und Lebendigkeit gewissermaßen von innen her noch nicht geschehen ist. Nur oberflächliches Lockern genügt nicht in allen Böden, um gute Erträge zu bekommen.

Vor der Saat sollte sich der Acker gut absetzen. Reicht die Zeit dazu nicht aus, sollte bei trockenem Wetter ausnahmsweise vor der Saat gewalzt werden, damit die Samen nicht zu tief, das heißt nicht tiefer als zwei bis drei Zentimeter zu liegen kommen. Wintergetreide sollte nie nach der Saat gewalzt werden. Vor der Saat oder gleich bei ihrem Aufgehen verwenden wir mit viel Erfolg das Bodenspritzmittel oder nun das Humusferment und besprühen mit ihm schon vorher die nicht gebeizte Saat. Im Winter versorgen wir alle Weizenäcker mit richtig zubereiteter Gülle. Im Vorfrühling erhält der Acker noch eine Gabe von entleimtem Knochenmehl mit Steinmehl oder Thomasmehl.

Selbstverständlich beachte man in allen Vorkehren das Ergebnis der biologischen Bodenuntersuchung auch für das pH. Dies hilft uns unrichtige Maßnahmen und Fehler verhüten. Bei Beginn der Vegetation gibt man noch, je nach dem Ergebnis der biologischen Untersuchung des Bodens, eine kleine Gabe von Hornmehl, vielleicht 500 bis 750 g pro Are.

Ueber Pflege, Ernte und Drusch berichten wir ein nächstes Mal.
Hans Suter